

Christianisierung im Wendland

Dendrochronologische Datierung von 24 Kirchenbauten in Lüchow-Dannenberg

Projekt des Rundlingsvereins e.V.

Adrian Greenwood und Dirk Wübbenhorst

Forschungsansatz

Die Rundlingsdörfer im Wendland gehen dem derzeitigen Forschungsstand zufolge auf die zweite Hälfte des zwölften Jahrhunderts zurück. Die Christianisierung erfolgte offenbar erst danach, worauf unter anderem Lage der Dorfkirchen hinweist, da diese sich stets außerhalb der eigentlichen Rundlinge befinden. Die ältesten Kirchenbauten des Gebietes stammen vermutlich noch aus der Phase der Christianisierung, das heißt es könnte sich um die ersten christlichen Gotteshäuser in den Dörfern handeln. Vor allem die Dorfkirchen und -kapellen aus Feldsteinmauerwerk lassen eine sehr frühe Entstehungszeit vermuten. Aber auch größere Kirchen mit spätgotischem Erscheinungsbild, wie die Patronatskirche in Plate, könnten in die gleiche Zeit zurückreichen. Die ältesten Dorfkirchen liegen alle im Süden des Landkreises (Abb. 1). Als städtische Kirchen wurden außerdem die Schnackenburg Kirche und die Kirche in Hitzacker besichtigt.

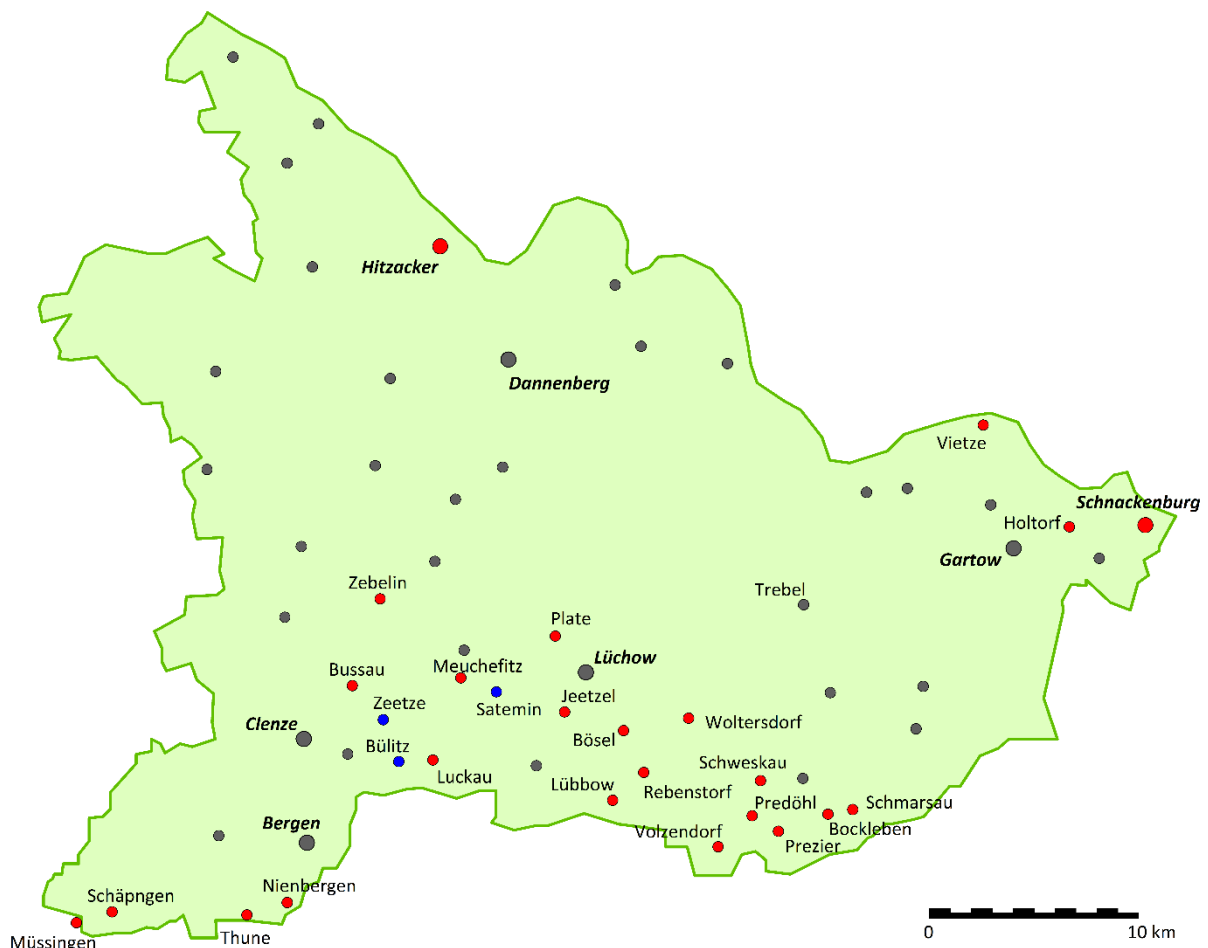


Abb. 1: Lage der Kirchen und Kapellen im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Rot hervorgehoben sind alle Gebäude, die im Rahmen der Voruntersuchung im April 2017 besichtigt wurden. Blau markiert sind die bereits in früheren Jahren untersuchten Kirchen in Büllitz, Satemin und Zeetze. Sie gehören vermutlich zum gleichen Zeithorizont.

Ziel der Untersuchung ist es, die Bauzeit dieser Gebäude zu ermitteln und so Rückschlüsse auf den Verlauf der Christianisierung zu ziehen. Bislang liegen nur für wenige Kirchen und Kapellen Datierungen des Bauholzes vor (Abb. 2). Die Kirchen in Zeetze und Satemin wurden zu Beginn des 14. Jahrhunderts errichtet und sind damit rund 100 Jahre jünger als zuvor auf anhand stilistischer Merkmale angenommen. Der Türme in Zeetze und Büllitz stammen

aus dem 15. Jahrhundert. Das Jahr 1258 für die Kapelle in Lübbow ist das bislang früheste Datum. Es ist allerdings lediglich durch eine Probe belegt, die zudem nur 33 Jahrringe aufweist.

Die wenigen, bislang vorliegenden Ergebnisse geben bereits Hinweise auf den Verlauf der Christianisierung. Die folgenden Thesen bilden Leitgedanken der Untersuchung.

- In den Dörfern im Wendland entstanden die ersten Kirchenbauten in der Zeit um 1300, vielleicht auch schon 50 Jahre früher. Sie sind jedoch nach 1200 errichtet worden, also später als bislang vermutet und deutlich nach der Gründung der Rundlinge.
- Die Christianisierung begann im Süden des Landkreises, ging also vermutlich von der Altmark aus. Diese Entwicklung lässt sich möglicherweise anhand der Baudaten der Kirchengebäude nachweisen.

Ort	Jahr der Untersuchung	Dendrodatum Turm	Dendrodatum Schiff	Datierung erfolgt durch
Bülitz	1999	1452/53 1457, um oder nach	<i>keine Probenentnahme; im 19. Jh. erneuert</i>	Büro Tisje, Neu-Isenburg
Lübbow	2014	<i>kein Turm vorhanden</i>	1258	Dr. Heußner, Deutsches Archäologisches Institut, Berlin
Satemin	2005	1303, um oder nach 1310, um oder nach	<i>keine Probenentnahme</i>	E. Preßler, Gersten
Zeetze	2004	1427 H/W 1428 +/-2 Glockenstuhl 1444 H/W	1305 F/S 1306 +/-4 1300, um oder nach	E. Preßler, Gersten

Abb. 2: Ergebnisse der bislang vorliegenden dendrochronologischen Datierungen von Kirchengebäuden im Untersuchungsraum. Die Datierung der Kapelle in Lübbow wurde erst im Zuge der Begehung festgestellt: ein Bohrloch im Türsturz wies auf eine kürzlich entnommene Dendroprobe hin. Nachfragen ergaben dann das dargestellte Ergebnis.

Für die Untersuchung wurden zunächst 25 Kirchen ausgewählt, die aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes ein hohes Alter erwarten lassen. Diese Kirchen wurden Anfang April 2017 besichtigt. In Luckau ergab sich bereits im November letzten Jahres die Gelegenheit dazu.

Dabei wurden geblattete Holzverbindungen als wesentliches Merkmal für ein höheres Alter der Gerüste gewertet, während für Turm- und Dachwerke, die durchgehend gezapfte Verbindungen aufwiesen, ein jüngeres Datum angenommen wurde. In den Bauernhäusern des Wendlandes kommen eingeblattete Kopfbänder im Bestand nicht mehr vor und lassen sich nur in wenigen Beispielen anhand von zweitverwendeten Balken nachweisen¹. Demnach setzten sich gezapfte Verbindungen im ländlichen Bauen im Wendland im Laufe des 16. Jahrhunderts durch. In Einzelfällen sind verblattete Kirchendachwerke in Norddeutschland auch noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu finden.

Für die Konstruktion der Dachwerke existiert keine durchgehende Typologie, die eine zuverlässige Alterszuweisung erlauben würde. Ausgehend von Ergebnissen aus der Altmark² und Ostfriesland³ ist bei kleineren Kirchen und Kapellen für den in dieser Untersuchung vermutlich relevanten Zeitraum um 1300 von ein- bis zweifach gekehlten Sparrendächern mit oder ohne Sparrenstreben auszugehen. Mittlere, stehende Dachstühle sind wahrscheinlich in eine jüngere Phase (16. und 17. Jahrhundert) zu datieren. Ähnliches gilt für andere zusätzlich aussteifende Konstruktionen. Aus der genauen Ausführung der Blattverbindungen (z.B. Schwalbenschwanz- oder Hakenblatt) oder der Art der Nagelung (einfacher, doppelter oder dreifacher Holznagel, Eisennagel) kann keine klare Alterszuweisung abgeleitet werden.

Auch bei den Turmwerken ist bislang vom 13. bis zum 15. Jahrhundert keine deutliche Entwicklung erkennbar. Zusätzlich erschwert wird die Betrachtung dadurch, dass zu allen Zeiten unterschiedliche Grundkonstruktionen

¹ Bei zweitverwendeten Hölzern sind im Wendland verblattete Dielenkopfbänder bis 1506 +/- 1 (d) nachweisbar, während das älteste stehende Hallenhausgerüst von 1576 (i, d) Zapfenverbindungen aufweist. Beide Befunde stammen aus dem selben Gebäude in Siemen.

² Ulf Frommhagen (2003): Dendrochronologische Untersuchungen an mittelalterlichen Dorfkirchen in der Altmark. In: 75. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel e.V., herausgegeben von Ulf Frommhagen.

³ Volker Gläntzer und Erhard Preßler (2013): Dendrochronologisch-bauhistorische Untersuchungen an Dachwerken mittelalterlicher Kirchen auf der ostfriesischen Halbinsel (2. Untersuchungskampagne), Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee, Heft 50. Herausgeber: Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee e. V., 26382 Wilhelmshaven.

möglich sind. Ein freistehendes Turmwerk muss über verlässliche Ausstreben verfügen. Gerüste, die sich an die massiven Außenwände anlehnen, bestehen hingegen oft nur aus Ständern, die über Kopfbänder mit Balken verbunden sind. Eine weitere Möglichkeit ist, dass lediglich Balkenlagen für Zwischendecken im oder auf dem Mauerwerk liegen. Die obere Decke trägt dann die Turmhaube. Schließlich können noch die Turmhauben selbst und die Glockenstühle betrachtet werden. Trotz der oft geringeren Holzdurchmesser finden sich auch hier mit Glück datierbare Hölzer⁴.

Die durchgehend verbläteten Gerüste der besichtigten alten Kirchenbauten dürften den bislang vorliegenden Kenntnissen zufolge alle vor dem Dreißigjährigen Krieg entstanden sein. Sie sollen alle untersucht werden, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie aus der Bauzeit der Gebäude stammen. Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen dann vielleicht eine Verbesserung der Kenntnisse zur typologischen Abfolge. In Einzelfällen sollen auch Hölzer untersucht werden, die untrennbar mit dem Mauerwerk verbunden sind und somit nicht später ausgetauscht worden sein können. Dies ist z.B. bei einigen Tür- oder Fensterstürzen der Fall.

Ergebnisse der Besichtigungen im April 2017

Bei der Kapelle in Thune war im Zuge der Besichtigung in Ermangelung einer passenden Leiter der Zugang zum Dachraum nicht möglich. Hier soll die Einschätzung im Zuge der Probenentnahme erfolgen. Das Gleiche ist für die Kirche in Holtorf geplant, die erst nachträglich in das Untersuchungsprogramm aufgenommen wurde.

Die häufigste Konstruktion der alten Dachwerke in den Dorfkirchen ist das zweifach gekehlte Sparrendach (z.B. Luckau, Nienbergen), zum Teil mit mittigem stehendem Stuhl, wobei zumeist nicht sicher ist, ob diese Konstruktion nachträglich eingebracht wurde (z.B. Bockleben, Schmarsau, Schnackenburg, Woltersdorf). Die Kapellen in Prezier und Volzendorf haben ein einfach gekehltes Sparrendach, in Prezier wurden zusätzlich senkrechte Sparrenknechte eingebaut. Alle diese Gebäude haben über dem Kirchenraum eine gerade Balkendecke. Abweichend davon finden wir in Plate eine wesentlich aufwändigere und holzreichere Konstruktion über dem gotischen Kreuz-Rippengewölbe der dreischiffigen Kirche.

Nur in wenigen der besichtigten Gebäude wurde die ursprüngliche Holzkonstruktion irgendwann im Laufe der Jahrhunderte sicher vollständig entfernt. In 16 der 22 vollständig besichtigten Kirchen und Kapellen gibt es Hölzer im Turm- und/oder Dachwerk, die möglicherweise noch aus der Erbauungszeit stammen. In diesen Gebäuden sollen daher Proben für dendrochronologische Altersbestimmungen entnommen werden.

Erfahrungsgemäß können nicht alle entnommenen Proben sicher datiert werden und um eine verlässliche Datierung zu gewährleisten, müssen mehrere Proben aus verschiedenen Hölzern der gleichen Bauphase vorliegen. Bei fünf Kirchen und Kapellen sind sowohl im Kirchenschiff als auch im Turm alte Hölzer vorhanden. Für diese Gebäude haben wir 10 Proben eingeplant. In einigen Fällen kann es sich um zwei Bauabschnitte handeln, die im Zuge der Besichtigung nicht sicher unterschieden oder zeitlich in eine Reihenfolge gebracht werden konnten.

Für Gebäude, die nur im Turm oder im Schiff sehr alte Hölzer aufweisen oder die kleineren Kapellen, die nur aus einem Hallenbau bestehen, sind jeweils 6 Proben vorgesehen. Eingerechnet sind dabei auch die Kapelle in Thune und die Kirche in Holtorf, für die keine Voreinschätzungen vorliegen. Da die Kapelle in Volzendorf auch Reste eines hölzernen Unterbaus für einen ehemals vorhandenen Dachreiter aufweist, sind hier zwei Proben mehr geplant.

In einigen Gebäuden sind trotz umfangreicher Umbauten noch ältere, möglicherweise bauzeitliche Hölzer in Zweitverwendung vorhanden, die eine Datierung ermöglichen könnten und daher ebenfalls beprobt werden sollen. In diesen Fällen sind nur 4 Proben vorgesehen.

Überraschend war die Feststellung eines durchgehend mit Blattverbindungen errichteten Dachwerks über dem Kirchenschiff in Hitzacker, da bislang davon ausgegangen wird, dass die Kirche umfangreich erneuert oder sogar neu aufgebaut wurde, nachdem sie 1668 ausbrannte. Das Dachgerüst sieht jedoch deutlich älter aus. Aus diesem Grund sollen auch hier Proben entnommen werden

Ein Sonderfall ist die Kapelle in Lübbow. Die einzigen Hölzer aus der Erbauungszeit bilden den Türsturz über dem Eingang. Das besser zugängliche Stück wurde bereits beprobt, so dass eine erneute Bohrung nicht erforderlich sein dürfte. Allerdings liegt im Inneren der Kapelle ein Eichenstamm mit möglicherweise sehr wechselvoller Geschichte. Berichten zufolge, für die jedoch keine eindeutige Quelle existiert, soll es sich um eine ehemalige Banneiche und damit um ein Überbleibsel heidnischer Kultur handeln. Der Stamm soll später zur Grenzmarkierung genutzt worden sein und schließlich als Sitzgelegenheit in der Kapelle gedient haben. Da eine datierte Banneiche im Zusammenhang

⁴ In der bislang am besten untersuchten Kirche in Zeetze ergab sich für den Glockenstuhl ein etwas späteres Jahr als für den Turm (vgl. Abb. 2). Die Glockenstühle sollen im hier beschriebenen Vorhaben nicht beprobt werden, da sie weniger klar auf das Baujahr des Gebäudes verweisen und da die verschiedenen Bauabschnitte der Kirchen insgesamt in diesem Rahmen nicht näher untersucht werden können.

mit der Christianisierung von Interesse ist, sind für diesen Stamm ebenfalls 2 Proben vorgesehen, obwohl die Aussagekraft des Stammes nicht überschätzt werden sollte.

Insgesamt ergeben sich somit im Zuge des dargestellten Vorhabens 122 Bohrproben. Möglicherweise werden in einigen Kirchen mehr Proben benötigt, während sich in anderen weniger Hölzer als gedacht tatsächlich zur Beprobung eignen. Die Gesamtzahl soll dabei eingehalten werden. Eine Übersicht über alle besuchten Kirchen und Kapellen und die geplanten Proben liefert Abb. 3.

Ort	Dachwerk	Turmwerk	Anzahl Proben, geplant
Bockleben, Kapelle	alt, möglicherweise bauzeitl.	kein Turm	6
Bösel, Kirche	erneuert	erneuert	0
Bussau, Kirche	erneuert	alt, möglicherweise bauzeitl.	6
Hitzacker, Kiche	alt, möglicherweise bauzeitl.	erneuert, alte Bauteile vorh.	6
Holtorf, Kirche	nicht besichtigt	nicht besichtigt	6
Jeetzel, Kapelle	vmtl. 18. Jh.	alt, möglicherweise bauzeitl.	6
Lübbow, Kapelle	vmtl. 18. Jh.	kein Turm	2
Luckau, Kapelle	alt, möglicherweise bauzeitl.	alt, möglicherweise bauzeitl.	10
Meuchefitz, Kirche	19. Jh.	19. Jh., alte Bauteile vorh.	4
Müssingen, Kapelle	erneuert	kein Turm	0
Nienbergen, Kapelle	alt, möglicherweise bauzeitl.	alt, möglicherweise bauzeitl.	10
Plate, Kirche	alt, möglicherweise bauzeitl.	alt, möglicherweise bauzeitl.	10
Prezier, Kapelle	erneuert, alte Bauteile vorh.	1786	4
Predöhl, Kapelle	vmtl. 18. Jh. , alte Bautl.vorh.	verändert	4
Rebenstorf, Kirche	1835	1835	0
Schäpingen, Kapelle	erneuert	nur Feldsteinsockel vorhanden	6
Schmarsau, Kapelle	alt, möglicherweise bauzeitl.	kein Turm	6
Schnackenburg, Kirche	vmtl. 18. Jh.	alt, möglicherweise bauzeitl.	6
Schweskau, Kapelle	2011	1895	0
Thune, Kapelle	nicht besichtigt	kein Turm	6
Trebel, Kirche	vmtl. 19. Jh.	vmtl. 19. Jh.	0
Vietze, Kapelle	vmtl. 18. Jh.	kein Turm	0
Volzendorf, Kapelle	alt, möglicherweise bauzeitl.		8
Woltersdorf, Kirche	alt, möglicherweise bauzeitl.	alt, möglicherweise bauzeitl.	10
Zebelin, Kapelle	erneuert	alte Bauteile vorh.	6
<i>gesamt</i>			122

Abb. 3: Tabellarische Übersicht der Ergebnisse der Begehungen.